

# Auszug aus der Chronik des Fra Nikolaus von Lašva.

Von

**Dr. Ćiro Truhelka,**

Custos am bosn.-herceg. Landesmuseum.

Nach der im Franziskanerkloster Gorica bei Livno aufbewahrten Abschrift  
und Fassung des Fra Margetić von Jaice.

1461 wurde der bosnische König Thomas in Bilaj von seinem eigenen Sohne und von seinem Bruder Radivoj erdrosselt und in der Kirehe St. Johannes zu Sutinska begraben. Nach diesem Ereignisse regierte eine kurze Zeit dessen Sohn Stefan und gab seinem Vetter Radivoj jene Länder und Städte, welche in der folgenden Schrift angeführt sind.

Urkunde <sup>1)</sup> des Stefan VII. Tomašević

(gegeben zu Bobovac am 18. September 1461).

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes des Herrn, Amen. Ich, Diener Gottes, König und Herr Tomašević, von Gottes Gnaden König von Bosnien, Primorje und dem serbischen Lande, von Dalmatien, Croatien, dem unteren Theile, den westlichen Gegenden und Usora, von Soli und Podrinje, zu dem im Anfang und in Allem. Ich oben benannter König Tomašević Stefan preise unseren ewigen Herrn Christus, der als Mensch vom Himmel kam, die Geliebten von den Sünden befreite und dem Hause Israel zuführte und sich sodann zu Gott dem Herrn in den Himmel erhob. Gleichfalls ich Stefan Tomašević, Knecht Gottes, König des Obgenannten, wurde zu Eurem Könige erkoren und war in den genannten Ländern meiner Eltern und Ureltern der Schöpfer der Gerechtigkeit und Milde, der Spender von Gnaden und Urkunden für unsere treuen Diener, für jeden nach der Höhe seiner Würde, nach dem Willen des Königreiches, wie es einem rechten Herrn geziemt, ein gnädiges und mildes Antlitz zu zeigen und für die Anerkennung der Verdienste unserer treuen Diener zu sorgen.

Wir erwiesen unsere herrschaftliche (Gnade) unserem hochverehrten treuen Diener und Vetter Radivoj für dessen getreue und wahre Dienste, welche er der Krone unseres Königreiches, und zwar zuerst unserem Herrn und eines guten Andenken würdigen Vater und König Thomas und sodann mir, dem Herrn Stefan erwies; und für seine getreuen und wahren Verdienste, für welche wir an ihm unsere Herrsehergnade ausübten und ihn begabten und beschenken mit unseren Gütern aus freiem Willen, wie ich dies in dieser unserer offenen Urkunde, welche mit unseren grossen hängenden Siegeln an beiden Seiten versehen ist, beschrieben habe:

<sup>1)</sup> Allem Anscheine nach die ungeschickte Copie einer älteren Urkunde, wenn nicht eine Fälschung.

In Luka die Burg Komotin und neben dieser den Wald Bočac und den Wald Čurnica und Žuljevae bis naeh Scoee und Cvitovići und Podmiljačje auf beiden Ufern des Flusses Vrbas; sämmtliche diese Dörfer mit ihren wirklichen Grenzen und Bezirken; in Jaice und Jezero Häuser und Mühlen, Gärten und Weingärten und mit ihnen die Burg Visući<sup>1)</sup> mit allen Einkünften, welche damit verbunden sind; an der Usora die Stadt Tešanj mit Allem, was ihm bis zum Tode des Königs Thomas angehörte, und die Stadt Gračae<sup>2)</sup> mit allen Dörfern, welche ihm König Thomas schenkte. Ausserdem alles was er einnahm, mit Ausnahme der Župen von Srebrenica und Olovo; alle diese Dörfer mit ihren natürlichen Grenzen und Bezirken und das Dorf Dolnja- und Gornja-Radnja, welches er vom Jure Lovrenčić und dessen Bruder kaufte, und das Dorf Jablanica und Tišjenac, welches er vom Vlatko Vilušić gekauft hat; und auf dem Felde von Kupreš den Ort Prosik mit den zugehörigen Dörfern und deren natürlichen Grenzen und Bezirken; und in Buljina sechs Kmeten und die Weingärten, das Krast und Katun der Vlahen, welche er gegenwärtig besitzt oder noch erwerben sollte, falls sie nicht zu unserem Besitze gehören, und die Župa Mlit am Meere nächst Ston (Stagno).

Dieses Alles, was oben verzeichnet erscheint, gaben und schenkten wir von unserem Herzen freiwillig dem Obgenannten und verehrten es unserem uns treuen und lieben Diener und Vetter dem Fürsten Radivoj und seinen Erben nach ihm, für immerwährende Zeiten. Dieses ganz wahrheitsgetreu geschriebene Document übergaben wir in die kirchlichen Hände des Vielgeehrten in Christo Fra Philipps, Vicars des bosnischen Vicariates, damit es niemals Widerspruch oder Fälschung erfahre, noch geschmälert werde durch Untreue oder Verrath. Darüber sollen wachen der bosnische Vicar und seine Brüder vom heiligen Franziskanerorden und der Adel unseres Königreiches nach dem Gesetze desselben. Und wenn irgend welche diesem Document entgegenstehende Schrift vorhanden wäre, oder eine Urkunde über welche Stadt oder welches Dorf immer, so soll solche Schrift für nichtig erklärt und was wir unserem Vetter und Fürsten Radivoj gegeben haben, diesem nicht genommen werden. Wenn er früher als seine Frau Katharina, ohne mit dieser Kinder gehabt zu haben, sterben und Frau Katharina nach ihm kinderlos bleiben sollte, so soll ihr die Burg Komotin mit deren Ländereien und Dörfern, welche in dieser Urkunde genannt sind, und zwei Waldungen mit Otee und Daljevo bis Scoei, und an der Usora das Dorf Gornja- und Dolnja-Radnja und die Dörfer Lup, Klenica und Timnihac, und in Buljina ein Weingarten mit sechs Kmeten nicht genommen werden. Auf alles dieses, was oben geschrieben steht, übernehmen wir mit unserem Königswort und unserer königlichen Seele das Bestreben, fest, ganz und unfehlbar zu achten, es zu erhalten und durchzuführen für unseren Vetter und Fürsten Radivoj und, wenn ihm Gott solche gibt, auch für seine Erben, so lange wir und sie leben. Dess sind Zeugen der Adel unseres Königreiches, Herr Herzog Stefan mit seinen Söhnen und Brüdern, Vojvode Ivaniš Vlatković mit seinen Brüdern, Vojvode Vukić Mičinović mit seinen Brüdern, Vojvode Pavao Čubretić mit seinen Brüdern, Vojvode Ivaniš Šatić mit seinen Brüdern, Vojvode Vladislav Vukčić mit seinen Brüdern und der Pristav unseres Hofes, Fürst Radivoj Vladimirović mit seinen Brüdern und Rath Fürst Stefan Vlatković mit seinen Brüdern. Geschrieben in unserer Residenz Bobovac im Jahre 1461 nach der Zeit Christi am 18. September.

**1682.** Als die Türken gegen Wien zogen, befehligte in Bosnien Ujdur Pascha, und ich war in Jaice Caplan. Da kam eine Menge türkischer Soldaten zur Kirehe

<sup>1)</sup> Visuć.

<sup>2)</sup> Gradačac.

und verlangte viel Geld, welehes die Christen nicht geben konnten, weshalb sie mieh und den Jure Kujundžija bestimmten, zum Pasahe nach Sarajevo zu gehen.

Wir gingen waeker drauf los, brachten das Anliegen vor und kehrten bei schlechtem Wetter, da der Schnee bereits höher als fünf Spannen lag, mit dem Buljukbaša (türkischen Major) Gjelil, weleher sich zu uns gesellte, und dessen Häuser bei Turbet unweit Travnik sich befinden, zurück. (Folgt, wie der Teufel in den Gjelil gefahren und Margetić denselben aus dem Gjelil herausgetrieben.)

**1688.** (Es wird ein Wunder infolge des Gebetes erzählt und dann fortgefahren.)

In diesen kriegerischen Zeiten stahlen die Türken ehrstliche Kinder überall, wo sie konnten, und brachten sie nach anderen Orten, wo sie dieselben verkauften.

In Mile bei Jaiee fingen sie das Kind des Bruders des Kara-Ivan bei seiner Besetzung, ohne von Jemandem gesehen worden zu sein. Das Kind war aber gross und begann den heiligen Antonius und die Muttergottes anzurufen, und als sie das Kind unterhalb Liskovae, wo sich Schafhirten und auf der anderen Seite Feldarbeiter befanden, vorbeiführten, fielen Wölfe die Schafheerden an, worauf die Schafhirten und Feldarbeiter ein Geschrei erhoben: „Poteei na drumu!“ („Lauf gegen die Strasse!“). Die Türken, in der Meinung, verfolgt zu sein, warfen das Kind weg und liefen davon.

**1689.** Die Franziskaner von Rama schickten nach Cetina um Truppen (Freischaaren), weleche nach ihrer Ankunft Rama ausplünderten, weshalb die Franziskaner entwichen und das Kloster anzündeten. Es entkamen wenige Leute, und als sie die Kirche anzündeten, erhob sich aus den Flammen eine ungeheure Lichteerseheinung, weleche gegen den Himmel emporloderte, was viele Menschen sahen; aber kurze Zeit nachher starben die Franziskaner und die Häuptlinge (Arambaš), weleche die Kirche angezündet hatten, eines schlimmen Todes.

**1690.** . . . . .<sup>1)</sup> In Rama bereiteten sich sämmtliche Christen vor, die heiligen Saeramente aus meiner Hand zu empfangen. Die Messe las ihnen Gruičić beim Hause des Peter in Potok, wohin die Pestkranken kamen und wo er ihnen auch die Beichte abnahm; aber es hatte sich, wie dies zur Pestzeit gewöhnlich vorkommt, bereits Alles untereinander vermengt, indem Einer dem Anderen nicht sagen wollte, dass er mit der Pest behaftet sei.

In Prozor überstand ein Türke die Pestkrankheit und ging Abends um das Feld herum, und als er zurückkehrte, fand er ein hässliches Mädchen vor seinem Hause sitzen, welehes ihn ergriff und sich auf seinen Rücken setzte.

Er bat sie hin und bat sie her, aber sie liess ihn nicht los, sondern befahl ihm, sie nach Gruičić zu tragen. Dieses Wunder sahen auch das Weib und die Kinder des Mannes; diesem aber blieb nichts übrig, als den Unhold fortzutragen, und als er mit ihm in die Nähe der Stelle kam, wo soeben die Messe gelesen wurde, sagte das Mädchen: „Bleib' stehen, geh' nicht hinauf!“ — „Warum?“ antwortete der Türke. — „Geh' nicht hinauf, wir sind nahe.“ — „Warum plagst du mich?“ fragte der Türke. — „Dort geht jener Franziskaner und liest die Messe, dahin dürfen wir nicht!“ antwortete der Unhold, stieg von dem Türken ab und verschwand, was in der ganzen Gegend bald bekannt wurde. Als nun in dem betreffenden Dorfe Niemand mehr an der Pest starb und auch Niemand von ihr befallen wurde, verlangten die Leute, dass überall heilige Messen gelesen werden, und fasteten am Montag im Geheimen nach einem Gelöbniss

<sup>1)</sup> Die hier übergangene Stelle von einer Pest und Hungersnoth im Jahre 1690 siehe unter den Notizen dieses Theiles in der Mittheilung von Dr. Ćiro Truhelka „Ueber eine in Sarajevo geprägte türkische Münze“.

zum heiligen Rochus. Die Messen haben wir überall gelesen, und es starben damals sehr wenige Leute. Alle glaubten, dass die Pest in Gestalt eines Weibes herungehe, und es gelang mir nur mit schwerer Mühe, die Leute zu überzeugen, dass dies ein Teufelsbetrug sei, und dass sie von Gott kraft der heiligen Messen verschont geblieben seien. Die Pest erlosch, und ich ging nach Fojnica zurück. Es schickte aber Arslan Beg Kopčić um mich, und als ich kam, sagte er: „Ich habe ein Vermächtniss auf der Seele; ich hatte einen Christen als Diener, welcher an der Pest starb, und welcher mir bei seinen Lebzeiten auftrag, ihn von seinem Verdienste im christlichen Friedhofe zu bestatten, ein Kreuz aus Stein auf das Grab zu setzen und das Grab einzufrieden, was ich auch Alles gethan habe; aber er sagte mir noch, ich möge auf seinem Grabe Messen lesen lassen, darum bitte ich dich, stelle ihm an das Kopfende des Grabes einen Altar und lies für ihn die Messe,“ und hiez zu gab er mir das Messgeld und sagte: „Wisse, dass von dem Seinigen nichts übrig bleiben soll.“

Dies verzeichnete ich zur Schande jener Christen, welche es versäumen, das Vermächtniss ihrer Verstorbenen zu vollziehen. Im Herbst 1731, als in Fojnica die zweite Pest zu wüthen begann, kam an die Thür des Klosters zu Fojnica ein Mann mit dem Spitznamen Pobre und rief den Klostersvorsteher, Guardian Fra Petar Martinović aus Lašva, heraus und sagte vor Zeugen dem Stefan, Sohn des Čiča: „Du bist mir Geld schuldig?“ und als Stefan dies bejahte, sagte der Türke: „Von jener Schuld wirst du dem Klostersvorsteher neun Zolota<sup>1)</sup> geben, welche mir die Franziskaner damals gaben, als Fra Gabriel Kordić Guardian war, und Fra Philipp Kuhač aus Livno mit mir wegen eines den Franziskanern gehörigen Baumes, den ich umzuhauen begann, bei der Hinterthür rang, und inzwischen der Aćimović Hadži Mehmed einen Thaler herausnahm und sagte: dies haben sie mir gegeben, dass ich die Angelegenheit schlichte, damit sie nicht vor den Kadi komme. Denn jetzt ist es an der Zeit, dass Jedem das Seinige zurückgegeben werde. Dieses verzeichnete Fra Nicolaus von Lašva, welcher dabei zugegen war.

**1696.** Es gibt einige auf Grundstücken lastende Tribute (haraři), welche „Dukati zvezani od eara“ (Ducaten, bemessen vom Kaiser) genannt werden und in Banjaluka zu entrichten sind. Ein solcher war dem Marko Kujundžić aus Podmiljačje der Župa Jajce auferlegt, welcher so arm, aber auch so gerecht war, . . . (folgt eine Anekdote von seiner Gerechtigkeit).

Es befindet sich oberhalb Travnik ein Turbe oder Mehit — bei uns heiliger Körper (sveto tilo) genannt — wohin die Türken wallfahrten, um von Krankheiten zu genesen. Sie sagen, es sei ein türkisches Grabmal. Viele von unseren bejahrten Vätern und Glaubensgenossen habe ich darum befragt, und sie sagen Alle, dass daselbst ein Märtyrer des Christenglaubens niedergemacht worden sei, dessen Namen aber Niemand anzugeben weiss. Hier befindet sich ein sehr grosser Pappelbaum, welchen, wie man erzählt, Niemand umhauen darf. Etwas weiter vom Grabe entfernt strömt eine ausgezeichnete Quelle, über welcher ein Bloekhaus steht und welche die Türken kalibunar (blutiges Wasser) nennen, weil nach der Sage zur selben Zeit, als sie den genannten Märtyrer köpften, hier Blut hervorrieselte; und man sagt, dass um dieselbe Zeit im Jahre auch jetzt noch das Blut hervorkommt.

Im Sarajevoer Felde oberhalb Blažuj liegt ein Ort, welcher Rogačići genannt wird, und wo einstens die Kirche des heiligen Blasius stand, deren Baumaterialie wahrlich merkwürdig war. Die Säulen derselben waren aus allersehönstem Marmor, welcher

<sup>1)</sup> Altes türkisches Geldstück.

der Sage nach am Trebević oberhalb Sarajevo gebrochen wurde, was schon deshalb glaubwürdig erscheint, weil eine solche Last, wie diese Steine hatten, vom Meeresufer auf dem Festlande nicht herbeigeschafft werden konnte.

Usrembeg zerstörte das Kloster und führte die schönen Steine und Säulen nach Sarajevo und verwendete sie für seine und die Careva-Mosehee, wie dies noch heute zu sehen ist. Das übrige Steinmaterial wurde bei der Brücke unterhalb der Bosnaquellen und bei jener in Reljevo verwendet.

Dies kann man glauben, weil auf einigen um die Cisterne in Blažuj stehenden Steinen und Platten noch jetzt Figuren und Wappen zu sehen sind; und wer es nicht glaubt, der kann eine Altarsteinplatte sehen, welche 20 Ochsen zur Brücke in Reljevo zogen und welche unterhalb des Dorfes Crnotina auf Sehussweite von der Brücke entfernt liegen blieb.

Es versammelten sich 40 Männer und wollten dieselbe wieder auf den Wagen laden, was ihnen aber nicht gelang. Diese Platte liegt auch jetzt noch am Wege und ist nicht gar so gross.

Von derselben Kirche befindet sich unter der Željeznica-Brücke eine steinerne Statue, welche die Katholiken besuchen und küssen, welche aber derart abgestossen ist, dass man nicht erkennt, welchen Heiligen sie darstellte. Man sagt, dass sie ein Bild der Muttergottes gewesen, und dass die Türken öfters versucht hätten, dieselbe ins Wasser zu stürzen, dass sie sich aber trotzdem immer wieder an dem alten Platze befindet, wo sie auch noch heute steht.

**1697** plünderte Prinz Eugen Sarajevo und viele andere Städte längs der Bosna und entführte viele Gefangene und unermessliche Beute und setzte ganz Bosnien in Schrecken.

**1701**, 10. März. Es wird zum ersten Male in der Heregovina der Harač<sup>1)</sup> eingehoben. Dasselbe Jahr, am 10. Februar, fiel um Mostar ein dunkler Regen, und selbst einen Monat nachher konnte man noch die Asche vom Gestein abkehren.

**1715**. Das bosnische Heer, angeführt von Mustaj-Paseha Čelić, dem Paseha von Maroš, dem Paseha von Albanien und dem Tatarensultan Kavga, braeh, wie es hiess, gegen Zara auf. Es blieb aber vor Sinj liegen, belagerte es und stürmte heiss drauf los, ohne dem Ort etwas anzuhaben, und wurde nächtlieherweile unbewaffnet vernichtet, weil es die gebenedeite Jungfrau also wollte, welche den Croaten beistand, dass sie die Stadt nicht den Türken übergaben, wie sie die Stadt Vrljika aufs Wort auslieferten, doch erfolglos, da die Türken die Croaten daselbst niederhieben, ihre Weiber und Kinder und die Waaren fortsehleppten und nur die Soldaten des Prinzen (Eugen) und den P. Fra Stefan Gvozdeni freiliessen. Damals plünderten die Türken Otok in der Ebene von Sinj und entführten viele Selaven.

**1716**. Am 13. August fiel Schnee in Bosnien und brachte der Frucht grossen Schaden. Dasselbe Jahr bekriegten die Türken den Kaiser, und der Grossvezier führte ein furchtbares Heer nach Varadin (Peterwardein). Das kaiserliche Heer kam der Stadt zu Hilfe, angeführt von Prinz Eugen, General Nadasd, Prinz Alexander und anderen deutschen und magyarischen Herren und Kriegern. Diese griffen die Türken an, schlugen und zerstreuten sie und nahmen ihnen die Casse („hazna“), die Mundvorräthe und alle Feldgeschütze. Dabei fiel der Vezier und ungezählte andere Türken.

**1717**. Am 20. Juli fiel in Bosnien Schnee auf den Bergen. Desselben Jahres am 20. August eroberte das Heer des Prinzen von den Türken Imotski. Im selben Herbst

<sup>1)</sup> Kopfsteuer.

belagerte Petras Zvornik, um es zu beschliessen. Gleichzeitig belagerten die Krajiner Novi. Hier war ein deutsches Heer, und als sie sahen, dass sie leichte Arbeit hätten, fingen sie wegen der fremden Stadt untereinander zu streiten an. Die Krajiner behaupteten, sie gehöre dem Banus, die Deutschen, sie wäre kaiserlich. Schliesslich zogen sich die Deutschen zurück, und die Krajiner blieben zu ihrem Unglück zurück; denn der Paseha Osman Kjöprüli, welcher in Bosnien commandirte, schickte Befehl und Leute durch ganz Bosnien, es möge jeder zur Waffe greifen, wer nicht den Kopf verlieren wolle. Gross und Klein war auf den Beinen. Wer keine Waffen besass, nahm ein Beil oder einen Knüttel; eine Abtheilung unter Kjöprüli zog Zvornik zu Hilfe, eine andere unter dem Ahmet Alajbeg, dem Sohne Ali-Pasehas, gegen Novi; beide fielen die Gjauren an und schlugen sie an beiden Orten. Man sagt, vor Zvornik seien von Krajinern, Schokazen und regulären Truppen an die 10.000 Mann gefallen. Bloss an gebundenen gefangenen Soldaten liess Kjöprüli auf einmal 300 hinrichten. Als Prinz Engen dies vernahm, schrieb er nach Constantinopel, dass es nicht Soldatenbrauch sei, gefesselte Feinde hinzurichten, und der Paseha wurde sofort aus Bosnien entfernt, ja, wie man sagt, deshalb hingerichtet. Auch bei Novi fielen von Croaten und anderen Kämpfern an die 8000, und Gefangene konnte jeder machen, dem es daran lag. Deshalb wurden die Bosnier kühn, sammelten mehr als 80.000 Mann und zogen aus, das Land des Prinzen zu verheeren; aber in Kupres erreichte sie des Kaisers Ferman, umzukehren, und sie kehrten um.

**1719.** Im Monat Jänner verkündete in Bosnien Paul Despotović aus Almissa den Frieden.

**1722.** Am 22. März begann Ahmet-Pascha (Alipašić) aus Skoplje in Rama Schätze zu graben; er grub bis zum Mai und grub einen grossen Hügel aus und fand nichts, und er brauchte 7600 staatliche Tagelöhner („argata od vilajeta“). Dasselbe Jahr am 13. Juni liess Abdullah-Paseha den Salih-Paseha Kulenović, den Kapetan von Bihać und den Sagarčin aus Sarajevo, der Kadi in Travnik war, hinrichten.

**1724** brannte Sarajevo, d. h. in der Stadt viele Häuser und Kaufbuden.

**1727** kamen aus Constantinopel 64 Tovar Aspern (Geld), damit gegen Persien Soldaten („Sejmeni“) angeworben würden. Die Werbung begann am 7. März und abmarsehirt wurde am 2. April, angeführt vom Serasker Ahmed-Paseha, Sohn des Ali-Paseha. Sie zogen gesund und in Ordnung aus, aber Wenige kamen im Trupp nach Hause, und diese krank und wund. Das war eine Strafe Gottes, weil sie vor ihrem Abgange in Bosnien vieles Böse und Unrthen verursacht hatten, indem sie selbst den Abdullah-Paseha, wenn er in der Ebene von Travnik nicht geflüchtet wäre, niedergestochen hätten, wie sie auch sein Zelt zerstörten. Folglich: wenn sie den Vezier so behandelten, wie erging es erst den armen Leuten?

**1728.** Am 7. April kam Ahmed-Paseha aus Skoplje, welcher aus Persien (als Vali) nach Bosnien heimkehrte. Um beim Kaiser in gutes Ansehen zu kommen, begann er die Festung von Sarajevo **1729** mit grosser Mühe und Kosten (harè) für ganz Bosnien zu bauen. Dasselbe Jahr entfloh dem österreichischen Kaiser Marschall Bonavalle und verweilte das ganze selbe Jahr in Travnik, und der Paseha gab ihm Alles, was er und seine Begleitung brauchte.

**1730.** Der vorerwähnte General Bonavalle ging mit dem Paseha nach Sarajevo, trat da mit zwei Gefährten zum Islam über und nahm den Namen Ahmedbeg an. Hierauf ging er nach Constantinopel, wo er sich der Artillerie widmete. Er führte aus Bosnien 300 junge Türken, um sie zu lehren, wie man ans Kanonen Festungen

beschießt und Kanonen giesst. Bald sollten diese Jünglinge krank und ohne Verdienst heimkehren.

**1732.** In Fojnica tauchte die Pest auf, und das erste Opfer, ein Orientalisch-Orthodoxer, starb am 20. November in der Stadt. Ein Jahr vorher fing sie in Sarajevo und Jajce zu wüthen an, und als das Jahr 1732 aubrach, vergiftete sie ganz Bosnien. Um alle Menschen aufzuschreiben, welche damals starben, wäre viel Papier und Zeit erforderlich. In Fojnica suchten die Leute bei Gott und den Heiligen Zuflucht, und es starben an der Pest, Gross und Klein, nur bei 50, dann 7 Griechisch-Orthodoxe und 1200 Türken. Im Kloster erkrankte der Vicar Fra Stefan Begović, und als er sah, dass die Fratres erschrecken, sagte er: „Ich werde sterben, aber vom Kloster ausser mir Keiner.“ Und so geschah es. (Es folgen Aufzählungen der Opfer der Pest und einiger Wunder.)

**1734.** Am 14. October kam aus Constantinopel ein Ferman, durch welchen es erlaubt wurde, das Kloster und die Kirche zum heil. Geist in Fojnica mit Kieferschindeln zu decken. Kaiser war Sultan Mahmud und (Vali) in Bosnien Abdullah-Pascha (wie der Ferman kam) zu Handen seines Sohnes und auf Ansuchen des Herrn Doctors Dominicus Castello aus Zara, Leibarztes (ećimbaša) des Pascha. Es ging viel Geld dabei auf,<sup>1)</sup> und die Meister begannen am 18. October das Baumaterial (japija) zu bearbeiten und beendeten die Deckung am 5. Jänner 1735. Dieses selbe Jahr überwarf sich das Kadiluk Fojnica mit dem Silihdar<sup>2)</sup> Abdullah-Paschas, welcher Verlegenheiten verursachte, da die armen Leute nicht im Stande waren, so viel Geld herzugeben, als er forderte, und es sammelten sich mehr als 1000 Menschen an. Der Kadi Bećir Krivić versteckte sich, und den Silihdar hätte das Volk fast gesteinigt. Schliesslich wurde er Abends davongejagt; man erlaubte ihm gar nicht, das Ramazanessen einzunehmen. Darauf überwarfen sich wieder die von Visoko und Sarajevo mit dem Pascha, und dieser wurde von Bosnien abberufen und an seine Stelle kam Ali-Pascha Ećimović, früher Vezir, ein sehr kluger, mit dem Kriegshandwerk vertrauter, kräftiger, dem Volke zugethaner Mann.

**1736.** Am 13. Mai zu den Quarten nach Pfingsten nahmen Anton (Bolo) Dovrić aus Fojnica und Stevo aus Sutinska in Fojnica den Islam an, und wenn schon der Antichrist die Fratres und Christen nicht verfolgte, so durfte sich doch in diesen Tagen kein Christ ausserhalb des Hauses zeigen; denn mit jenen Beiden zog eine Menge türkischer Taugenichtse mit Pauken und Flöten durch die Gassen der Stadt und unter dem Kloster vorbei. Wo sie einem Christen begegnen, beschimpfen sie ihn, beschmutzen die Häuser, toben, zertrümmern die Fenster: „Willst du Türke werden?“ rufen sie ihm zu. Dasselbe Jahr kam der Auftrag aus Constantinopel nach Sarajevo, man möge in Bosnien „Beschlis“ und „Sejmenis“ gegen den Moskoviter anwerben; und nicht nur die Angeworbenen zogen fort, sondern auch vier bosnische Alajbegs mit allen Zaims, Begs, Spalis und Nefers. Von allen Seiten zogen sie aus; je drei rüsteten den vierten; und dieses Jahr kam es zu keinem Zusammenstoss, die Rotten streiften nur herum, wobei sie bald gewannen, bald verloren. Die bosnischen Beschlis plünderten in der türkischen schwarzen Moldau (Kara-Vlaška) einige Dörfer und orthodoxe Klöster und kehrten heim, über Hunger und Winterkälte klagend. Einige der Orthodoxen kamen, sie zu verklagen; doch der Pascha gestand ihnen nichts zu, weshalb es gleichzeitig zum Unfrieden mit dem (deutschen) Kaiser kam.

<sup>1)</sup> Das ist: zur Erlangung des Fermans.

<sup>2)</sup> Waffenträger.

1737. Am 14. Juli erschien der Mulah von Sarajevo auf der Rückkehr aus Travnik in Fojnica und kam mit seiner Begleitung ins Kloster. Er ging nicht nur durch die Kirche, sondern auch durch das obere und untere Dormitorium und die Mönchszellen, und, Gottlob, nahm uns nichts, wie wir befürchteten, noch fand er etwas, wegen dessen er uns hätte beschuldigen können. Wie wir aber hörten, war das Alles türkische Teufelei; denn man hatte ausgesprengt, im Kloster wären viele Waffen und deutsche Helme angesammelt, die den Fratres aus dem Ausland zugekommen seien, damit die Rajah leichter gegen die Türken kämpfen könne. Und er ging nach Kreševo, um auch dort wie in Fojnica nachzusehen, aber unterwegs ereilte ihn die Nachricht, er möge schleunigst nach Sarajevo kommen, denn eine Abtheilung Deutscher sei im Anmarsch gegen Ostrovica, eine gegen Banjaluka und eine dritte gegen Zvornik. Und vorher versahen sich die Türken keines Krieges, obwohl Boten zum Pascha nach Travnik kamen; aber der Pascha hiess davon gar nicht sprechen, denn es fehlten ihm Nachrichten aus Constantinopel. Und die Boten meldeten ihm einer nach dem andern: „Basti Gjahur“, das heisst „der Gjaur kommt!“ Und so im Ungewissen, berief der Pascha den Mulah und alle bosnischen Herren nach Travnik, wo sie beschlossen, wenn der (deutsche) Kaiser (Cesar) Krieg beginnen sollte, habe Alles zu den Waffen zu greifen, auch die Kadis, Imams, Spahis, was nur einen Säbel gürten könne, und wer zurückbleibe, der sollte an der eigenen Hausthür aufgeknüpft werden, und dies Alles, weil sie vom türkischen Kaiser (Car) keine Hilfe zu gewärtigen hatten, da er, wie wir oben erwähnten, mit dem Moskoviter zu kämpfen hatte.

Unterdessen kamen und gingen des Paschas Leute durch ganz Bosnien und hoben Jung und Alt, was nur Waffen tragen konnte, aus, und vor ihnen gingen die Häupter und Dorfältesten („glavari i starišine od mistah“) und Albanesen, und es sammelte sich ein wunderlich furehtbares Heer. Als dieses vom früheren Vezir Ali-Pascha Ećimović angeführte Heer aufbrach und am ersten Tage bei Karaula oberhalb Travnik bivouakirte, brachten sie einen nichtswürdigen Vlachen, den die Türken gefangen hatten. . . „Wer ist Schuld, dass die Deutschen vor der Zeit Krieg begannen?“ Der Vlach (ich weiss nicht, war's ein Mensch oder der Teufel durch eines Menschen Mund) antwortet: „Meine Herren, niemand Anderer als eure Rajah und an ihrer Spitze die Fratres!“

Als dies die Türkenmenge hört, tobt Alles gegen die arme Rajah und gegen die Mönche; und der Pascha, um den Türken recht zu thun, sagt ihnen: „Kommt,“ ruft er, „lasst uns früher die Deutschen schlagen; und wenn wir heimkehren, wollen wir alles Männliche von sieben Jahren an niederstechen, auf Pflöcke schlagen und die Weiber in die Slaverei führen!“ O traurige Botschaft und Nachricht!

„Das für deine Nachricht!“ sagt der Čehaja und haut den treulosen Vlachen nieder.

Als der Pascha nach Jajce kam, führten ihm die Türken den gefangenen Grafen „Šerenš“ (sic!), welcher 120 Rciter befehligt hatte, und zwei andere Hauptleute vor, die sie besiegt und deren Truppen sie vor Ostrovica zerstreut hatten.

Als Anführer der türkischen Grenzmiliz schickte der Pascha seinen Čaušlar Čehaja Osmanbeg Alipašić aus Skoplje voraus, und es fiel nicht nur dieser, sondern auch viele vornehme Türken und von den Gjahren etwas weniger, und diese verliessen die Stadt und nahmen ihre Geschütze mit, und die Türken brachten ihre Soldaten hinein, und um die Wahrheit zu gestehen, man wusste nicht, wer Sieger und Besiegter war.

Aus Jajce zog der Pascha mit dem Heere nach Podrašnica, wo er 15 Tage verweilte, bis sich das Heer von allen Seiten verstärkt hatte. Die Deutschen beschossen Banjaluka von zwei Seiten. Jenseits des Vrbas war das Hauptquartier, diesseits (d. h.

auf der bosnischen Seite) waren einige vorzügliche Regimente, dann zwei Mörser, woraus sie die Stadt mit Bomben bewarfen, und drei Feldschlangen; und da gab es Kriegszeug und Proviant genug. Unterdessen überlegten die Türken, auf welcher Seite sie angreifen sollten, da kam ein Altgläubiger („starovirac“) und sagte: „Wenn ihr sie auf dieser Seite nicht besiegt, auf jener werdet ihr es nie, da ihrer zu Viele sind.“ Die Türken folgten ihm, setzten über den Vrbas, die Reiter zu Pferd; die Fussmannschaft machte aus Stricken und Seilen eine Brücke, und so geht das türkische Heer von Podrašnica bei Banjaluka, die Strassen vermeidend, durch den Wald; und damit sie von den Gjauren nicht bemerkt würden, verbot der Pascha Nachts Feuer anzumachen, und als sie sich am Sonntag, den 4. August langsam der Wache genähert hatten, die sie durch List niederhieben, überfielen sie plötzlich die Deutschen, welche sassen und spielten oder Tische deckten, Schnaps tranken oder in den leeren Türkenhäusern herumlungerten. Als diese die Türken sahen, hatten viele nicht einmal Zeit, zu den Waffen zu greifen; die, denen es gelang, schlugen die Türken zweimal tapfer zurück, und als der Pascha sah, sein Heer dürfte verloren sein, spornte er die Bosnjaken zum Kampfe an, sowohl er als seine Paschalis (Adjutanten); und als das Heer sah, dass sich der Pascha, dem es die Grenzer vorher aus Furcht, er könnte in Gefahr kommen, nicht erlaubt hatten, in den Kampf stürzte, fielen sie vereint über die Deutschen her, schnitten ihnen ihre Reserven ab und kamen in ein wüthendes Handgemenge. Die Deutschen, ausser Stande, der Uebermacht zu widerstehen, kehrten um und flohen über die Brücke, die sie über den Vrbas geschlagen hatten. Nächtlicherweile brannte zum Unglück die Brücke ab, und als dies die Diesseitigen bemerkten, sprangen sie ins Wasser, warfen ihre Musketen weg, und einige durchwateten das Wasser zu Pferd oder zu Fuss, andere ertranken, und die von jenseits konnten ihnen nicht helfen, obwohl sie aus Kanonen und Gewehren schossen und viele Türken erlegten. Nun zogen sich die Türken zurück, und die Kaiserlichen plünderten übermüthig ihre eigenen und die türkischen Todten. Als es aber Abend wurde, fielen die Türken von rückwärts unterhalb der Burg in die Stadt, wo sie in die Häuser und Kirchen der Kaiserlichen eindrangten, welche aus Gewehren viele Türken niederschossen, und so ereilte die Nacht beide Theile. Die Türken kehrten in ihr Lager zurück, und die Deutschen beschossen noch einige Weile die Burg aus Kanonen, so dass die Türken rathlos waren; als aber die Nacht vorrückte, zogen die Deutschen mit ihren Kanonen und Sachen ab. Die wenigen Geschütze, welche diesseits waren, blieben den Türken, und sie (die Deutschen) zogen drei Stunden weit weg und blieben dort in Bereitschaft. Als es dämmerte und die Türken bemerkten, dass jene nicht mehr vor der Stadt seien, sprangen sie auf, sie zu verfolgen, und zogen, namentlich die Arnauten und viele Bosnier, gegen des Paschas Willen gegen das deutsche Lager; sie konnten ihm aber nichts anhaben; denn Viele fielen, Viele wurden verwundet und kehrten zurück. Man weiss gar nicht, auf welcher Seite in dieser Schlacht mehr fielen, ob von den Türken oder den Gjauren; nun, sei dem wie ihm wolle, Böses geschah wenig. Als die Türken von Banjaluka abzogen, gab es in der ganzen Menge nur Wenige, die von den Fratres und der Rajah nicht Böses erzählten und sprachen. Kurz darauf ging Mehmedpašić aus Korča mit acht Genossen und brachte des Paschas Bujruntija, die Guardiane von Fojnica P. Fra Johannes Gabrić, von Kreševo P. Fra Thomas Dadić und von Sutinska P. Fra Bono Benić und nicht nur sie, sondern Alles, was sich mit Hanf gürtet, vor den Pascha zu citiren. Und die Guardiane, um die Mönche und den Bischof, Se. Magnificenz Herrn Fra Mathias Delović, den Türken nicht auszuliefern, gaben vieles Geld, und die Guardiane gingen mit den Tschauseh's nach Busovača, wo sie dem Pascha beegneten, der nach Sarajevo

reiste, und da wurden sie nicht vor den Pascha gelassen, sondern es wurde ihnen anbefohlen, nach Sarajevo zu kommen, und als sie dort anlangten, wurden sie ins Gefängniss gesetzt. Da traten Viele auf und sprachen: „Niemand hetzte die Deutschen gegen uns auf als die Fratres.“ Andererseits liessen Gott und gute Freunde nicht zu, dass die Feinde an uns handelten, wie sie wollten, d. h. dass sie uns Kirchen und Klöster zerstörten, ihre Ansehuldigung zu bewahrheiten. Trotzdem nahm der Pascha den Fratres viel Geld ab von allen drei Klöstern.

Unterdessen traf die Meldung ein, die Deutschen hätten Niš erobert und seien vor Uzica erschienen, und der Pascha schickte Boten durchs ganze Land, um Jung und Alt aufzubieten, was waffenfähig sei, um die Deutschen zu verhindern und diesen den Uebergang bei Višegrad zu verwehren. Die Fähnleins zogen am 23. December ab, konnten aber Uzica nicht mehr helfen, weil die Deutschen es bereits eingenommen hatten; die türkische Truppe zog jedoch aus und plünderte die eigene Rajah jenseits Uzica. Die Deutschen geleiteten die türkische Mannschaft, die sich in Uzica auf Treu und Glauben ergeben hatten, schön bis zu des Paschas Zelt, und der Pascha bewirthete die Deutschen gut und gab ihnen Freibrief und Geleit, sie mögen ruhig nach Uzica umkehren. Dann liess der Pascha vor seinem Zelte den Kadi von Uzica hinrichten, weil er die Stadt den Deutschen übergeben hatte.

Darauf zog das türkische Heer aus und plünderte Valjevo, eine kaiserliche Stadt, wo es viel Beute machte. Indessen kam die verbürgte Nachricht, die Deutschen hätten Niš, eine feste Stadt, aufgegeben und die Türken sie bezogen.

1738. Am 20. Februar zogen die Türken, an ihrer Spitze Ibrahim-Pascha Alipašić aus Skoplje, wieder vor Uzica und nahmen es gegen Capitulation. Sie begleiteten die Kaiserlichen bis Belgrad, und die türkische Rajah wurde von den Türken gehangen und geköpft und unbarmherzig in die Slaverei geführt. Darauf zog das innere türkische Heer vor die feste kaiserliche Stadt Oršova auf der Insel, und es kam ihr ein deutsches Heer zu Hilfe und schlug die Türken aufs Haupt; da fiel der Vezir von Bagdad, sein Sohn wurde gefangen genommen, und unter Anderen fielen drei Utsch-Tuglis.<sup>1)</sup> Im Hochsommer des vergangenen Jahres nahmen die Moskoviter mit den Deutschen Ozia auf Capitulation, und als sie die Türken aus der Stadt liessen, zogen einige Bosnjaken, um ihren Heldenmuth zu beweisen, die Säbel und fingen an, auf die Moskoviter einzuhauen, doch zum Unglück für sie; denn die Moskoviter trieben die, die sie losgelassen, zurück, und die, welche in der Stadt waren, wurden aufgehalten, und was nicht ihr eigenes Heer war, wurde niedergemetzelt, und alle Herren aus Bosnien warfen sie in die Slaverei, und es kamen so viel vornehme bosnische Herren in die Slaverei wie noch zuvor.

Im Monate Juli zog Ali-Pascha mit drei Arnauten-Paschas, Ibrahim-Pascha aus Skoplje und Kulenović mit den übrigen Paschas, Bega, Alajbega, Zajims, Spahis, Baschas, Sejmens und Nefers von ganz Bosnien aus, und vor Novi über die Una eine Brücke schlagend, fielen sie in die Banovina ein. Eine Truppe stürmte eine Palanka, welche Pedalj heisst, aus welcher die Gjauren ein dichtes Feuer unterhielten, wobei viel Türken umkamen; von hier wendeten sie sich nach Zrinj, doch sie konnten ihm nichts anhaben, beschossen es einige Tage und schickten um ein grosses Geschütz nach Novi. Sie zogen es schon herbei, als vom Pascha der Befehl kam, umzukehren; denn es waren Boten eingetroffen, und der Pascha zog sich mit dem ganzen Heere zurück und verliess Zrinj. Vorher zog ein grosser Trupp abermals vor Pedalj und eine andere

<sup>1)</sup> Paschas mit drei Rossschweifen.

Palanka, welche Lakat heisst, und als sie sie leer fanden, legte der Pascha als Wache Besatzung hinein; doch als der Pascha abzog, zog auch die Besatzung ab und liess beide Palanken im Stich. Als die Türken bei Novi über die jüngst errichtete Brücke setzten, stürzte diese ein, und es ertranken Pferde und einige Türken. Als sie in ihr Land kamen, fanden sie 3600 Tataren, welche dem Pascha zu Hilfe gekommen waren. Und nicht nur diese, sondern 40.000 Mann liess er nach Kneževo polje ziehen, wo sie einige Leute gefangen nahmen, aber schlechter als vor Zrinj und Pedalj ankamen; es fielen auch Gjauren; aber mehr Türken, Tataren und Arnauten sind theils umgekommen, theils von den Gjauren gefangen genommen worden. Die Türken drohten, auch Dubica zu verbrennen, aber die Dubicianer wehrten sich tapfer und schlugen die Türken zurück. Im Weichbilde von Dubica stürmten die Türken ein Blockhaus, wo die Wache war, den ganzen Tag über, und als es Abend wurde, ergab sich die Besatzung aufs Wort. Es kam die Nachricht, die Türken hätten Oršova genommen und dieses sei von dem darin commandirenden General, welcher den Islam annahm und den die Türken nachmals Mehmedbeg nannten, verrathen worden. Da jubelten die Türken in ganz Bosnien.

Denselben Herbst zog Ibrahim-Pascha mit einer grossen Rotte aus, die Lika zu plündern; doch er plünderte nicht, denn es gingen viel Türken und Tataren zu Grunde; ein anderes Heer zog vor Rača, eine Palanka auf Platten, doch konnte es ihr nichts anhaben, sondern kehrte um. Desselben Jahres im Monate December plünderten die Likaner zweimal die Ebene von Livno und vorher Unac bei Grahovo und selbst Grahovo bei Glamoč.

Dasselbe Jahr im Monate November war in Fojnica Emin Nehter, Sohn Osmans aus Sarajevo, welcher, als er nach Sarajevo reiste, seinen Burschen, einen geborenen Arnauten, zurückliess; und dieser wurde ermordet aufgefunden, während im Hause und um dasselbe kein anderer Schaden angerichtet war. Deshalb kamen des Paschas Tschausehe und arretirten den Guardian von Fojnica P. Fra Johannes Gabrić und wollten ihn martern, doch Nachts sprang Jung und Alt auf und begann vor dem Han zu bitten und zu schreien, und die Weiber und Kinder schürten die ganze Nacht das Feuer. Indessen gebot der Kadi, man habe den Gefangenen nicht zu martern, und so geschah es; doch nahm man Geld. Der Mubaschir verlangte von den Türken auf dem Land, von den Christen in der Stadt und vom Guardian den Schuldigen zu erfahren; doch sie wagten ihn nicht zu nennen; da verlangte er zehn Kesas Aspern (Geld) und begnügte sich mit zweien. Da begann Emin zu sprechen, es seien ihm zehn Kesas verschwunden, kam dann auf acht, auf fünf und eine zurück, und als sie die Geldkiste (Čakmeće) zu Gericht brachten, frug der Kadi: „Wo ist der Schlüssel dazu?“ Und jener antwortete: „Er blieb beim ermordeten Burschen.“ Der Mubaschir sagte darauf: „Dummkopf, was überlässt du Kindern das Geld?“ Als sie die Kiste aufbrachen, war darin kein Heller, sondern ein Buch und zwei . . . („nele“), und er bekannte selbst, dass nichts Anderes darin gewesen sei.

Indessen liess der Tschausch den Ivan Mandić und Čoča, Sohn des Nikola Agatić, in Ketten zum Han bringen, welche man gebunden hatte, weil man dachte, dass sie etwas von der Sache wissen müssten. Dem Ersteren gaben sie 300 Stockstrieche, dem Zweiten beiläufig 20, denn als sie sahen, dass er nicht weinen könne, liessen sie ihn laufen und meinten, er sei ein Narr. Es nahm sich ihrer die ganze Stadt und des Guardians der ganze Bezirk an, und man gab dem Tschausch 1000 Groschen und dem Emin 200 gegen das Recht — „čauše odoše, koji bijaše jedanajst“ (unverständlich). Vor Allem diesem hatte Emins Bursche, der Zigeuner Duran, Manda, das Weib des Mijat

Veljković, entführt. Mijat verlangte das Weib von Emin und ging nach Travnik zum Pascha klagen. Der Pascha legte ihm (dem Mijat) eine Geldstrafe auf, und vermuthlich hat dieser aus Rache des Emin Burschen umbringen lassen. Der Zigeuner und Manda liessen von sich in Spalato hören.

1739. Am 28. März, am Vorabende des Osterfestes; in Fojnica gibt es eine grosse Quelle, welche Sčona genannt wird, und von welcher es heisst, dass man davon Kröpfe bekommt; diese floss blutroth und darauf setzte sich ein blutiger Schaum ab; die Leute konnten es einige Zeit nicht trinken, und obwohl Regenwetter war, floss der Fluss, der aus dem Gebirge kommt, klar, während die besagte Quelle sehr trüb war. Dasselbe Monat und Jahr, tags darauf am Abend zeigte sich der Himmel so blutig, dass sich Jeder wunderte, der es sah.

Im Monate Februar kamen nach Travnik drei Lasten Gold-Aspern, damit Soldaten ausgehoben würden; es wurden die Fahnen entfaltet, und jeder Mann erhielt an Löhnung 22 Groschen ohne Nahrung auf drei Monate.

Im selben Jahre, zu Anfang des Monats Mai, zog der Pascha mit seinem Heere in das Travniker Feld, da es ihm nicht zukam, in Kriegszeiten zu Hause zu sitzen; die Türken schleppten Paul Pilaševic aus Kotor gebunden herbei, welcher sich dasselbe Jahr hatte anwerben lassen und dem Buljuk-bascha entflohen war, da dieser ihm wenig Lohn und noch weniger Nahrung gegeben hatte. Mit ihm war ein Altgläubiger entflohen, weshalb die Türken sie beschuldigten, sie wären Verräther. Wie gesagt, sie wurden vor den Pascha gebracht, welcher ihnen sagte: „Werdet Türken, und ich verzeihe euch!“ Des Paul Gefährte, Hrkač, verleugnete sofort Christum und nahm den Islam an; Paul aber sagte: „Nein!“ Die Türken führten ihn in Ketten ab. Drei Tage lang wurde er überredet, sich zum Islam zu bekennen, doch er, fest im wahren katholischen Glauben, wollte Christum nicht verleugnen, weshalb der Pascha dem Scharfrichter gebot, ihn zu köpfen, was auch geschah.

Als einige Tage darauf der Pascha ausritt, sah er des Pauls Leichnam weiss wie Schnee. Er befahl, dass ihn die Christen begraben. Bis zu dieser Zeit liess man niemals einen hingerichteten Gefangenen begraben; dies aber liess Christus zu, damit ihn die Hunde und Vögel nicht auffrassen, weil er Gott nicht verleugnet hatte.

Dasselbe Jahr liess Ali-Pascha in Fojnica und Kreševo viele grosse Anker schmieden, gross wie die auf Seeschiffen, und man sagte, er wolle damit eine Brücke über die Save bauen. Darauf hob er alle Spahis, Baschas und Nefers aus und ging über Žepče gegen Šabac und nahm Geschütze mit und liess verlauten, er werde Šabac stürmen. Die Absicht war aber eine andere, und das Heer zog gegen Belgrad, von welehem sich die Deutschen unkluger Weise drei Stunden entfernt hatten, um den Türken eine Schlacht zu liefern, und zwar ohne Ordnung, die Reiter voraus, die Fussgänger hintendrin. Das erfuhren die Türken, legten sich in den Hinterhalt, und hier wurde beiderseits viel Blut vergossen, und viel tapfere Leute fielen hie und dort, und wahrlich, die Deutschen wären ganz verloren gewesen, wenn Hildburdaus (Hildburghausen) nicht angekommen wäre, und so kehrte das kaiserliche Heer nach Belgrad zurück, und die Türken zogen ihm nach. Die Deutschen erschraeken, die Türken könnten über die Donau setzen und in das Banat bis Temesvár vordringen, doch für Belgrad fürchteten sie nicht. Der Vezir aber begann Belgrad hart zu belagern. Da die Deutschen auf die andere Seite der Donau gegangen waren, wo sie an die 3000 Türken fanden, die der genannte Prinz mit grossem Verlust zersprengte, konnten sie der Stadt nicht zu Hilfe kommen, und der bosnische Pascha begann aus den erwähnten Ankern über die Save eine Brücke zu bauen. Als dies von Belgrad gesehen wurde, gaben sie von dort

einige Kanonenschüsse ab, welche nahe an die Brücke trafen, und so blieb diese unvollendet. Unterdessen hatten die Türken dem Vezier den Sohn eines Generals und den Barnjaković gefangen eingebracht.

Als der Generalissimus des kaiserlichen Heeres sah, dass es schief gehe, erstens weil die Pest im Heere und im Lande wüthete, dann weil es viele Verräther gab, und drittens weil die Türken vom Beschiessen der Stadt nicht abstehen wollten, versprach er, den Türken die Stadt zu übergeben und unter der Bedingung Frieden zu schliessen, dass alles Neugebaute zu zerstören sei. Zur grösseren Garantie des Friedens liessen sie die Türken in die untere Stadt, und die Deutschen blieben in der Stadt und sagten, sie würden am Martinstag und dann am Georgitag in die obere Stadt ziehen.

Zu dieser Zeit sammelte Ibrahim-Paseha einen grossen Trupp aus dem ganzen Grenzgebiet und zog aus, die Lika zu plündern, wo ihn die Likaner erwarteten und besiegten, und wären ihrer mehr an der Zahl gewesen, so wäre sicherlich kein Türke davongekommen.

Im selben Jahre, am 14. September, als Ali-Paseha noch nicht von Belgrad heimgekehrt war, kam dem Muselim von Sarajevo der Auftrag zu, alle Gefangenen freizugeben, die sich in der Stadt befanden, unter welchen auch Graf Šereni und zwei andere Hauptleute waren; und die Türken fertigten ihnen Kleider, wie es Jedem geziemte, und geleiteten sie mit grossen Ehrenbezeugungen bis nach Belgrad.

**1740.** Am 14. April verliess Ali-Pascha Bosnien. In demselben Monate, am 22. Tage, kam nach Sarajevo der neue Defterdar von Mostar (Azul Smail-aga, der Fočaner) und brachte mit sich die neuen Teskeres. Im selben Jahre kam am 10. Mai Ibrahim Čehaja, der Muselim und Kajmakam des Abdullah-Pascha. Zum dritten Male kam Abdullah-Paseha am 2. Juli nach Bosnien. In diesem Jahre ging über Banjaluka ein schweres Hagelwetter nieder und verursachte an Allem und Jedem einen ungeheuren Schaden; einzelne Hagelkörner waren bis  $7\frac{1}{2}$  Oka schwer. In diesem Orte gebar eine Bula (muhammed. Frau) ein Kind, dessen Augen sich auf dem Scheitel befanden; das Kind hatte den Mund rückwärts am Schädels, die Hände waren nur bis zum Ellbogen entwickelt, wo sich einige Finger ansetzten. Nach drei Tagen konnte dieses Kind gehen und kam zur Mutter, vor der es hell auflechte; als es die Hähne krähen hörte, fing es, wenn auch mit Mühe, an, dieselben heranzulocken. Dort wurde eine andere muhammedanische Frau von einem Kindskopf entbunden. Sie starb darnaeh wie auch das Geborene. In diesem Jahr gebar eine Türkin in Travnik Vierlinge. In Kupreš fanden die Leute einen halben menschlichen Kinnbackenknochen, der ein Gewicht von  $8\frac{1}{2}$  Oka hatte. Auf dem Vratnik in Sarajevo (im Festungsviertel) gebar in diesem Jahre eine Türkin ein Kind mit drei Augen und drei Ohrmuscheln; dasselbe hatte den Mund im Nacken. In diesem Jahre wurde Belgrad von den Deutschen aufgegeben, und zogen in diese Stadt zur Schmach der ganzen Christenheit die Türken ein.

**1741.** Am 16. April zog in Sarajevo Saroš Mehmed-Paseha als bosnischer Gouverneur ein; Abdullah-Paseha wurde abgesetzt und ging als Paseha nach Widdin. Im selben Jahre und Monate zogen die Türken an die Grenze zur Save. Wer könnte es beschreiben, welches Elend und Ungemach die armen Bewolmer in Bosnien erdulden mussten, seit der Zeit, da im vorigen Jahre der Krieg ausgebrochen war! Voriges Jahr kostete die Oka Heu 3 Denare, das Zehntel Hirse 100 Aspern; die Oka Weizen 120, Schaffleisch 40, Rindfleisch 24 Aspern, ein Schafboek 1200, ein Lamm 600, ein Ei 6, die Oka gesottenes Unschlitt 120, die Junga ( $1\frac{1}{2}$  Oka) Schmalz 240, die Oka Oel 160 Aspern; der Preis war je nach den Orten bald ein höherer, bald ein niederer. Am 1. Mai dieses Jahres fiel, nachdem es vorher geblitzt und gedonnert hatte, ein grosser Schnee. In Travnik platzte etwas vor den Augen Vieler mit gewaltigem Knall, gleich

einem Kanonenschlage von der Vilenia, und es entstand an dieser Stelle ein gewaltiger Wind, der in der Richtung zur hohen Vlašić planina zog und das Blätterwerk und alles Leichtere, was auf der Erde lag, mitführte; dies geschah am 23. April.

**1741.** In Sarajevo begann im Herbste die Pest zu wüthen und fand ihr Ende nicht bis ins nächste Jahr. Im folgenden Jahre

**1742** begann aber die Pest zur Sommerszeit in vielen Orten um Visoko, um Sutinska, Vareš, dann in Kreševo, Fojnica, Travnik, Zenica, Neretva, Crni Vrh (wo sie die grosse Familie Helezović dahinraffte) zu wüthen. In diesem Jahre wurde Saroš Mehmed-Paseha durch den Džumrut Mehmed-Paseha ersetzt; dieser kam am 27. October nach Travnik und wurde Vezir. Von dem Augenblicke an, wo er nach Bosnien gekommen war, versetzte er die bosnischen Herren in grosse Furcht; dem grossen Mollah von Sarajevo gelang es nur mit vieler Noth, dass er nicht vom Functionär Osman des Ober-Defterdars eingesperrt wurde. Aus Busovača wurde der dortige Imam in Pantoffeln und ebenso sein Sohn, der Emin von Fojnica, dann der Imam von Lužani weggeführt; um Andere aber sendete der Pascha seine Leute (Commissäre) aus.

**1743.** Am 27. Jänner kam ein Commissär des eben erwähnten Paschas nach Fojnica, doeh fand er im Kloster nichts, was dem Kadi Anlass zum Einschreiten gegeben hätte; zum zweiten Male kam er am nächsten Tage ins Kloster, doeh fand er auch diesmal nichts (Gravirendes). Doeh wollte der Kadi den Fratres kein Urtheil fällen, deshalb begaben sich fünf Fratres mit einigen vom Volke zum Pascha nach Travnik; zwei Fratres blieben aber verhaftet in Fojnica zurück. Als diese Deputation noch in Travnik weilte, langte der Commissär Jamak Tufekčić mit den zwei Fratres und dem Vicarius von Kreševo in Travnik ein; diese brachten ein günstiges Urtheil (Ilam) des Kadi mit sich, sie wollten dasselbe aber dem Schatzmeister des Paschas nicht übergeben, weil sie besorgten, dass dieser, durch den Vilić Teskeredžić beredet, das Urtheil bei Seite schaffen könnte. Der Haznadar (Schatzmeister) verhaftete hierauf einige Fratres und ging dann zum Pascha. Die Uebrigen begaben sich in Begleitung der Leute aus dem Volke über Luke zum Konak des Paschas. Als der Pascha diese erblickte, sendete er zu ihnen den Waffenträger und einen Kammerdiener; diese übernahmen das Gesuch und trugen es zum Pascha, bevor noch das Gericht (Divan) zusammengetreten war. Als dies geschah, traten vier Fratres vor dasselbe (der fünfte blieb zurück) und überbrachten die verschiedenen Besitz- und anderen Documente. Nachdem der für uns günstig lautende Ilam (Bescheid) verlesen und ein ebenso zu unseren Gunsten lautendes Urtheil des Kadi Ali Čatić aus Fojnica producirt worden war, gerieth der Pascha in Zorn und befahl: „Führet ab und sperret ein diese Vier; ich aber werde meine Commissäre nochmals entsenden, und sollte gefunden werden, dass auch nur ein Nagel mehr eingeschlagen wurde, als im Ferman angeführt ist, so soll das Kloster niedergerissen werden!“ Und in der That wurde der Kadi von Travnik als Commissär entsendet, dem der Bašaga (Commandant der Freischarler), der Bešlaga und der Commissär, welcher die ersten Erhebungen gepflogen hatte, beigegeben wurden. Sie nahmen eine ganze Pferdelaast Schliesseisen mit sich, um in dieselben alle jene Gemeindeangehörigen zu schmieden, welche, mit Ausnahme der Fratres, zu deren Gunsten Zeugenschaft ablegen sollten; auch entschlossen sie sich, die Fratres wieder nach Travnik zu schleppen. Sie kamen nach Fojnica und brachten mit sich aus Travnik alle Fratres, desgleichen auch jene, die sie unterwegs ausgehoben hatten. Dieselben wurden in Fojnica eingesperrt. Den nächsten Tag begaben sich Alle ins Kloster unter Mitführung der Gefangenen; den ganzen Tag wurde Alles im Kloster durchstöbert und gesucht, ob nicht etwas Neues gebaut worden sei. Vor sie trat der hochehrwürdige Bischof

Dragičević und sein Secretär Fra Mato Lašvanin, und beide producirten alle Documente, die die Ansprüche des Klosters bezeugen, wie sie auch sonst das Kloster vertheidigten. Obwohl die Türken im ganzen Kloster und sogar im Hundekotter und Stall herumsuchten, fanden sie doch nichts; daraufhin änderten sie ihren Plan und sprachen: „Wo habt ihr den Tefter (die Bewilligung) für die Zellen und die anderen Nebenräumlichkeiten und von denselben eine Beglaubigung über die Breite, Höhe und Länge? Dann werdet ihr auch in dieser Beziehung in Frieden sein, wie bezüglich der Kirche.“ Wir erwiderten: „Wir können ohne die Zellen und Nebenräumlichkeiten nicht sein; darüber wird in dem Ferman nie etwas gesagt, sondern nur angeordnet, dass die Mauern des Klosters nicht breiter und höher gehalten werden dürfen. Im Ferman heisst es aber, dass wir im Innern, welches wir bewohnen, jederzeit Alles ausführen dürfen, was nöthig ist. Hier ist aber die Gemeinde (Džemat) und fraget dieselbe.“ Sie wollten aber Niemand vom Džemat befragen, ausser dass der Commissär die zwei Imams einvernahm, die zu unserem Vortheil aussagten. Die Uebrigen durften es nicht wagen, ungefragt irgend etwas zu sagen. Als der Abend kam, wurden alle Fratres sammt dem Bischof und dessen Secretär in die Haft abgeführt; es waren dies: der Guardian von Fojnica Pater Fra Lovro Lozić, der Guardian von Sutjeska Pater Fra Andrija Čatić, der Vicar von Kreševo Fra Jovo Ivić, dann Fra Nikola Lašvanin, Fra Mato Kmetović, Fra Boseo aus Rama und Čurić aus Lašva. Sie blieben hierauf durch fünf Tage in Haft, bis der nach Travnik entsendete Eilbote die Weisung überbrachte, dass die Fratres freizulassen seien. Aber das Geld ging hiebei flöten! Endlich fanden aus diesem Anlasse die drei Klöster die Ruhe; denn der Pascha hatte gute Documente ausgefertigt, desgleichen der Kadi von Travnik, den der Pascha zum Commissär und Richter bestimmt hatte. In diesem Jahre am 2. August starb im Kloster zu Fojnica der im Profess befindliche Schüler Anton Sedić an der Pest (u. s. w. Es wird erzählt, wie die Pest im Kloster wüthete, und werden die Opfer aufgezählt).

1744. Gleich nach Weihnachten erschien ein Komet, der bis in die halben Osterfasten alle Abend, öfters aber auch des Morgens gesehen wurde, dann verschwand er. Am 8. . . . wurde Džumrut Mehmed-Pascha abgesetzt, und kam an seine Stelle zum zweiten Male Ali-Pascha Ećimović. Dieser hatte Banjaluka entsetzt und kam nach Sarajevo. Der Gouverneur-Pascha von Zvornik liess verhaften den Fra Paul Lozić, Guardian von Fojnica, den Fra Anton Nedimović, Caplan von Sarajevo, und den Fra Michael Aljinović, Vicar von Sutjeska, und verlangte von ihnen die Gebühren (Džuluz), die sie ihm aber nicht geben wollten, sondern erklärten, dass sie dies nur über Weisung des Paschas thun würden. Da kam ein zweiter Muselim (Vorsteher), ein Oberkajmakam, der die Verhafteten nicht freigeben wollte, bis sie nicht 1000 Piaster an Gebühren und Urtheilstaxen für alle drei Klöster entrichtet hätten. Er fertigte eine grosse Bujruntija (Bestätigung) aus und versprach, dass von den Klöstern nichts genommen werden solle, sobald nur der Pascha einträfe; die Fratres entliess er aber aus der Haft nach zehn Tagen. Dieser Functionär ordnete an, dass ein Commissär die Klöster zu inspiciren habe; die Guardiane mussten wieder Geld springen lassen, damit dies nicht gesehehe. Daraufhin entsendete Vilić Teskeredžija (der Grundbuehsführer) einen Commissär zur Aufnahme der Gebühren vom Wein; die Guardiane beschlosssen aber, ihm nichts zu geben; doch war es nöthig, den Beamten beim Gericht einiges Geld zuzusteeken. Schliesslich hat aber der Kajmakam, um dem Vilić einen Gefallen zu erweisen, einen seiner Beamten zur Visitirung der Klöster entsendet unter dem Vorwande, dass nach einer Meldung des Kadi von Visoko in Sutjeska etwas neu erbaut worden sei; nach Gottes Willen that uns aber der entsendete Beamte nichts zu

leid und nahm auch nichts, sondern blos seine Diener. Er bestimmte den Kadi von Visoko, all' dasjenige zurückzunehmen, was er unrichtig vorgebracht hatte. Das Gleiche thaten auch die Kadis von Fojnica und Kreševo. Dies Alles haben Gott und die gebenedeite Jungfrau Maria und die Gebete der Rechtgläubigen herbeigeführt, weshalb wir auch durch mehrere Tage Processionen abhielten.

**1745.** Am 8. Jänner liess derselbe Kajmakam in Visoko den orthodoxen Pfarrer von Čajnica durch den Strang hinrichten. Er war beschuldigt, behufs Vertheidigung seines Grundherrn, eines Begs, gegen einen Türken den Säbel gezogen zu haben. Dreimal riss der Strick unter dem Delinquenten, und auch der an einem Kaufladen (Dućan) aufgerichtete Galgenbalken brach entzwei; deshalb sagte ein Jeder, der Delinquent sei unschuldig. Seine Leiche wurde in Derventa unterhalb Travnik neben der grossen Strasse von den Katholiken beerdigt; die Kosten bezahlte der Brotbäcker Jovo Sarajlija.

**1745.** Am 7. April kam nach Sarajevo der oben genannte Ali-Pascha Ećimović und begann in Bosnien zu regieren. Er stiftete viel Böses und legte dem Lande dreifache Abgaben auf. Einige Bezirke zahlten die Abgaben gleich, andere aber weigerten sich, dies zu thun; doch gedieh ihnen dies zum Unheil, weil der Pascha den Commandanten seiner Garde, Namens Vlahinić, entsendete, welcher dem Lande wie auch den Gemeinden separate Geldbussen auferlegte und abnahm.

Als dies das Volk sah, versammelte es sich aus einigen Bezirken, und es gingen deren Abgesandte nach Sarajevo. Sie kamen auf die Gorica; als dies der Pascha sah, sprach er: „Es mögen einige Leute, die zu reden verstehen, kommen.“ Als diese gekommen waren, liess sie der Pascha verhaften und in die Festung abführen, die Anderen aber entflohen. Der Bezirk Prozor lehnte sich auf und wurde Derwisch-Pascha Alipašić mit Steinen beinahe erschlagen. Viele arme Frauen kamen nach Travnik zum Pascha und baten ihn, er möge den Bezirk begnadigen. Der Pascha griff jedoch zu einer Finte; er sagte, er wolle Gnade spenden, sendete aber gleichzeitig den Deli-Pascha ab, welcher das Land ärger ausbeutete, als dies je früher geschehen war. Auch die Bewohner der oberen Hercegovina lehnten sich auf, und es gab viel Böses, da sie den Bruder des hercegovinischen Paschas und einige Andere ermordeten. Als der Pascha Solches sah, begann er mit dem Deli-Pascha Vlahinjić auch jene niederzumetzeln, die bereits in Ketten lagen, und die Anderen die gefangen wurden; es heisst, es waren deren 40, nach Anderen 60 oder 70 Mann. Was nicht männlich war, kam in die Selaverci. Gleichzeitig contribuirte er alle Kapetans und Agas. Das Alles erfuhr man in Constantinopel, und es kam der Kapidschi und enthob ihn am 6. October desselben Jahres.

**1746.** Am 24. Juli, unter der Regierung desselben Paschas, kam nach Sarajevo der Mubaschir und berief den Guardian P. Fra Anton Vučević und den Vicar P. Fra Nicolaus Pavlović in Fojnica zum Gemeindeamt und verlas die Bujruntije; Nachmittags begab er sich auf Rupnovac (vorher liess er die Beiden einsperren) wegen des Kreuzes, welches auf das Grab des R. P. Fra Michael Kumić gesetzt worden war. (Es folgt der Bericht über den daraus entstandenen Process, und dass der Guardian mit mehreren Mönchen in Travnik gefangen gehalten wurde.)

Zur selben Zeit liess der Pascha dem Sohne des gewesenen Tschauschlar-Čehaja 1200 Stockstrieche mit dem dickeren Ende auf die Sohlen geben; man trug ihn halbtodt weg und sagte, er sei todt; doch er, der Pascha, wurde zornig und sagte: „Rasch! wenn er gestorben ist, hängt ihn als Todten, und wenn er lebt, thut es auch.“ Das wäre auch geschehen, wenn die Herren nicht um Gnade gebeten hätten. Die Ursache davon war aber folgende: Sein Vater hatte eine Mühle auf der Lašva errichtet, wo bisher keine war; der Mühlgraben verursachte in dem Garten einer Bula und in anderen Häusern

Schaden, und die Bula strengte eine Klage an. Er aber sagte: „Ich will meine Leute schieken, um nachzusehen; ist kein Schaden nachzuweisen, wirst du in einem Saeke ins Wasser geworfen, ist einer vorhanden, werde ich ihm abhelfen.“ Und er befahl dem Kadi von Travnik und dem Osmanbeg, die Sache zu untersuchen, doch sie fanden nichts. Indessen kam die Bula wieder klagen, und der Pascha wurde zornig, und nicht nur, dass er den Besagten prügeln liess, sondern er schickte auch einen Mann aus, den Osmanbeg zu sehen, um ihn zu hängen; doch Dieser konnte nicht aufgefunden werden.

Im selben Jahre, am 4. September, kam des Paschas Tevtisch nach Visoki, welcher im ganzen Lande die Kessel und Kirchen aufschrieb und den Viear von Sutjeska, Fra Bono BeniĆ, einsperrte, dessen sich die Visokaner annahmen, so dass er nicht viel — im Ganzen 140 Grosehen — einbiisste. Als er nach Fojnica kam, kerkerte er den von Fojnica, P. Fra An. Vuć, und den P. Fra Frano Tomić, den Guardian von Kreševo, ein, ohne die Kirchen anzusehen, und nahm hier allein 500 Groschen. Bald darauf beriefen sie wieder alle drei Guardiane nach Travnik und nahmen von allen drei Klöstern an Dschuluz für den Pascha allein 1000 Groschen. Der Čehaja sagte: „Wir wissen wohl, dass ihr Schaden gelitten und viel Auslagen gehabt, aber gebt das Geld her, obwohl es vor dem Termin ist; denn der Pascha muss den Kapidschi abfertigen, welcher die Bestätigung überbrachte, und gebt Niemandem mehr, und von nun an will ich Euch wie eigene Söhne behandeln.“

1746. Am 24. Februar kam nach Travnik der Kajmakam (jener Böse, der uns so viel Schlechtes angethan), Ali-Pascha Ećimović und der Masul Suleiman-Pascha, welcher von Travnik am 7. Jänner 1747 abging. Dieser schlug vor seiner Abreise am 2. Jänner die beiden Söhne Ali-Paschas, Malkotsch Alaj-Beg und Sulejman Alaj-Beg, mit dem Morgenstern so wuchtig, dass Sulejman starb und der Andere kaum am Leben blieb. Der vorerwähnte Kajmakam nahm allein für den Pascha vom Kloster 1000 Grosehen Dschuluz ohne die Tevtisename und gab schöne Empfehlungen und sagte, er werde uns freundlich sein und uns empfehlen, wenn Ali-Pascha käme, und wir hätten nun bis zum nächsten Jahre Ruhe mit dem Dschuluz. Der erwähnte Ali-Pascha kam nach Sarajevo am 13. April, wo ihn die Fratres erwarteten und wie gewöhnlich die Ehrenbezeugungen vorbrachten, worauf er dankte und eine schöne Bujrun-tija gab und keinen Dschuluz nahm, wie es der Kajmakam, der anwesend war, versprochen hatte.

Im selben Jahre und Monat kam einige Tage vor dem Pascha der Gross-Kapidschi aus Constantinopel mit einem Ferman und legte wie im Vorjahr Steuern auf; doch die Sarajlis vertrieben ihn mit Steinwürfen und hätten ihn fast umgebracht, und als der Pascha kam, sagte er den Sarajlis: „Ihr habt schlecht gethan, weil ihr nicht auf mich gewartet habt; wir hatten dem Kapidschi ein Reisegeld gegeben und ihm abgerathen, so aber wird eine grosse Verwirrung entstehen; übrigens kann das noch gesehen, und der Kapidschi mag umkehren.“ Die Sarajlis wollten auf keinen Fall, dass er umkehre, was den Pascha erzürnte, und er kehrte nach Travnik zurück, obwohl er die Absicht hatte, einen Monat in Sarajevo zu weilen. Der Pascha reiste am 26. April (denselben Morgen verbrannte das Judenhaus) und kam am 28. d. M. nach Travnik. Derselbe Pascha nahm im Monat August vom Kloster den Dschuluz ganz heimlich und gab keinem von seiner Begleitung etwas davon, wie es Brauch gewesen wäre.

Derselbe Pascha berief im selben Jahre im Monate September alle Agas von Sarajevo, die Häuptlinge, den Mula Hasa (?) und die Fahmenträger und empfang sie schön; doch liess er mit grosser Tücke zwei Agas und zwei Barjaktars von Sarajevo hinrichten, den Abib-Kadi von Sarajevo hielt er den ganzen Tag gefangen, und Abends

schickte er ihn auf die Festung und von da in die Verbannung nach Vranduk. Gleichzeitig berief er den Kapetan, welchen, als er nach Jajce kam, des Paschas Kämmerer (Čohadar) und eine Bujruntija erwartete, in welcher ihm befohlen wurde, nach Novi zurückzukehren, wohin der Paseha, wie es hiess, kommen sollte.

Jener kehrte um, doch als er in Jezero ankam, holte ihn ein anderer Kammerherr ein und sagte: „Des Pasehas Kartandschi-Baseha bittet dich, du mögest auf ihn warten; er will dich begleiten.“ Jener wartete, und es kamen 20 Reiter; der Kapetan empfing sie höflich, bereitete den Kaffee und sagte: „Lasst uns im Lusthaus (Čardak) Kaffee trinken.“ Sie begaben sich dahin, setzten sich, und die Kammerdiener standen um sie her. Der Aga gab den Dienern ein Zeichen, sie möchten an den Kapetan Hand anlegen; doch Jene trauten sich nicht heran. Der Aga nahm einen Krug, als ob er auf die Seite wollte, und sagte: „Schießt drauf los!“ Und es krachten sieben Gewehre; neben ihm sass aber der Zahiredsehi von Jezero, welcher aufsprang, um sich auf ihn zu werfen. Der verwundete Čerié raffte sich auf und warf den Zahiredschi nieder. Da sprangen sie auf und säbelten dem Kapetan den Kopf ab; doch auch der Andere hatte genug, ja — non plus ultra.

Es hiess, er wurde todt nach Jajce gebracht, hätte er aber einer Waffe habhaft werden können, so hätte er sicherlich genug zu schaffen gegeben. Man sagte, dies hätten ihm die bosnischen Grenzherren mit der ungarischen Königin Maria Theresia beim Sultan angezettelt.

1748. Im Monat Jänner, als der Gross-Temim aus Constantinopel nach Mostar heimkehrte und die Ulefa brachte, um sich, wie er sagte, mit den Mostarern auszusöhnen, schickte ihm Ali-Paseha den Auftrag, sie zu vertheilen. Als er sie den Nefers zu vertheilen begann, sprangen die Basehas auf und frugen: „Wo ist unsere Ulefa?“ Und so gab es Streit. Temim, der mit den Seinigen im Hause des Kapetan Vučjaković war, befestigte Haus und Thurm. Als die Basehas sahen, dass sie ihm nichts anhaben könnten, nahmen sie die Kanonen, die sie von der Burg gegen jene aufstellten, und richteten so viel aus, dass schliesslich Temim und beiderseits noch zehn Andere fielen und ebenso viele verwundet wurden. Kurz darauf überfielen die Basehas von Sarajevo das Haus des Muselims Jusufbegović, welcher durchging; doch sie verursachten genug Schaden in den Häusern, zerstörten den Zindan (Kerker), liessen die Gefangenen frei, zerstückelten alle Minders (Divans) und Ueberzüge. Doch nahmen sie nichts, da es Brauch ist, von einem Solchen, als einem Geächteten, nichts zu nehmen, da (wie sie sagen) Jeder sagen würde, es sei gesehehen, um fremdes Gut und Blut zu rauben, und da in diesem Falle das mit Bösem der Armuth abgenommene Gut nicht, wie es sollte, auch mit dem Bösen zu Grunde ginge. Kurz darauf spielten die Visokaner den drei ersten Häusern, zweier Kadis und eines Zajans, noch ärger mit, weil sie der Armuth Thränen getrunken hatten. Diese Drei gingen zum Pascha und klagten, und dieser sagte ihnen, hätten sie euch nicht so behandelt, so bräuchte ich euch auf die Festung; denn heutzutage will Alles Unfrieden. Vorher schickte der Paseha Mubasehirs nach Vareš wegen verschiedener Angelegenheiten, und da traf sich der Kadi und der Serdar von Visoko, und gegen diese lehnten sich die Basehas auf und vertrieben sie, so dass Jeder auf einem anderen Wege als dem, den er gekommen war, heimkehren musste. Der Serdar verlor auf der Flucht da seine Kappe, dort den Pelz, dort die Waffen und, da die Gurte zerriess, auch den Sattel und die Bügel. Schliesslich entkam er auf nacktem Ross, das unter ihm verendete.

Vor Weihnachten schickte der Pascha strenge Mubasehirs, 28 Reiter, nach Neretva, wo sie vieles Böse verübten, plünderten und alle Jene, die sie in Verdacht hatten, sie

seien gegen den Pascha, der Armuth zugethan, und gegen die Abgabe von Taksils (Steuern), mit Contributionen belegten. Nach Skoplje schickte er seinen Delibascha Vlainjić mit 70 Reitern, welche den Ponjavić ermordeten und seinen Kopf dem Pascha nach Travnik schickten, sein Haus zerstörten und noch Einen umbrachten, der die Partei der Armen vertreten hatte wie Ponjavić.

Dort nun setzten sie alle zu Baschas Ernannten ab und nahmen ihnen viel Geld. Von da gingen sie nach Livno, Dasselbe zu vollführen, und kamen nach Duvno, wo sie alle Baschas enthoben und von Denselben 6000 Groschen, von der Rajah 1000 Groschen nahmen; und den Bascha Vuković vor sich hertreibend, zogen sie nach Rakitno. Als dieser sich wehrte und den Nefer Husaković aus Županjac erschlug, welcher dem Delibascha versprochen hatte, den Vuković lebend einzuliefern, wurde er getödtet; und der Delibascha fing den wilden Bascha Skroba, einen Renegaten, und erwürgte ihn.

Der Delibascha kehrte aus Duvno zurück und nahm den Caplan von Kupreš, P. Fra Paul Lozić, mit, welcher beschuldigt war, dass er seine Nichte den Gjauren übergeben habe. Ein gewisser Hrnjak, ein Uchrist, hatte das Mädchen für seinen Sohn entführt, welches mit Tomasović aus Duvno verlobt und aufgeboten war und, als es nicht bei Hrnjaković bleiben wollte, in des Prinzen Land entflohen war. Und bis Lozić freigelassen wurde, kostete es ihm 300 Groschen und seinem Bruder 70. Und da contribuirte der Delibascha die Baschas von Kupreš, wo ihrer wenig waren, die aber viel Geld gaben. Nach Prozor kam der Delibascha nicht, und zwar weil man ihn bestach oder weil sich die Baschas von Sarajevo, welche nach Neretva kamen, für die Baschas von Prozor verwendeten, so dass diese gesund blieben und den Turban auf dem Kopfe behielten.

1749. Am 10. März erdrosselte der Pascha den bösen, argen Bascha aus Mostar, dem schon lange vorher der Bascha von Sarajevo die Hand mit der Faust abgehackt hatte. Und wie verküppelt er dadurch auch war, so konnte es ihm dennoch Niemand im Bösen gleichthun; er entführte die Tochter eines Kadi und nahm sie zum Weibe; und als diese starb, überfiel er mit fünf Mostarer Baschas den Hof des Kopčić-Beg in Duvno, um ihm die Schwester zu rauben und sie zum Weibe zu nehmen, welche jedoch als Orientalisch-Orthodoxe verkleidet entkam. Als er sie nicht finden konnte, prügelte er ihre Mutter, plünderte den Hof und ging fort, wurde aber rasch gefangen. Und dieser erschlug den Temim, nahm ihm den Kapak ab und trug ihn bis zum Tode. Da sie seine Gesellen nicht fangen konnten, plünderten sie ihre Häuser.

Am 1. April 1749 liess der Pascha den Kulenović unter der Bedingung frei, dass er sich nicht mehr dem alten Laster zuwende.

Im selben Jahre am 25. April starb in Travnik Abdullah-Pascha und wurde vor dem Palast des Paschas begraben, und sie machten ihm mit grossen Kosten („spese“) ein prachtvolles Turbe. Dieser war viermal Pascha von Bosnien und benahm sich stets gütig, und unter seiner Herrschaft kannte die Armuth kein Elend. Er hinterliess ein Weib, die ein Kapidschi aus Constantinopel abholen kam, und sie nahm grosse Schätze mit. Es blieb noch ein Sohn, Pascha mit drei Tugs (Rossschweiften). Dasselbe Jahr am 5. Juni kam nach Sarajevo der Kajnakam des neuen Paschas und übernachtete beim Jenjitscharen-Aga, ging aber sofort erzürnt nach Travnik, da die Sarajlis sich selbst einen Muselim wählten und den, der einen Ferman dazu hatte, fortschickten.

Desselben Jahres am 19. Juli kam Betschir-Pascha, ein Greis, und wollte nicht in Sarajevo einkehren, sondern übernachtete bei Gorica ausserhalb der Stadt. Sie baten ihn, er möge umkehren, doch er wollte nicht und sagte: „Ich bin nicht euer, sondern bosnischer Pascha!“ Von da kam er am 25. d. M. nach Travnik.

Im selben Jahre am 7. Mai starb in Fojnica Muhammed Čelebić, den sie Beg hiessen, ein böser Mensch, ein Muzivir, Telbiz. Dieser war schuld, dass das Kreuz am Rukanovac herabgenommen werden musste. Er verursachte vielen Schaden, nicht nur Türken, sondern auch Christen und Mönchen. Er erkrankte an einer wunderbaren Krankheit, so zwar, dass er bei lebendigem Leibe verfaulte und keine Arznei für ihn gefunden werden konnte. Schliesslich bat er die Fratres um Verzeihung. Er sprach noch: „Seht, ich kann nicht sterben, da mich der Kadija Krivić zur bösen Stunde überredete, ich solle die Fratres klagen wegen des Kreuzes am Rukanovac.“ Man sagt, die Erde habe ihn dreimal ausgespieen, und es wäre kein Wunder, da er ein böser Mann war, böser als die Bosheit selbst.

**1749.** Im September brannte Bihać nieder, und der Paseha gab fünf Säcke Geld, damit es wieder aufgebaut werde, und versprach mehr zu geben, wenn es notwendig wäre. Im selben Jahre erweiterte Betschir-Pascha seinen Palast in Travnik und umzäunte das ganze Thal mit Hecken.

**1750.** Am 27. Februar kam der neue Mullah nach Sarajevo. Dasselbe Jahr wurde das Dinar-Geld eingezogen, und es wurde angeordnet, dass die vollwichtigen, wenn sie auch klein seien, zwei Aspern, die geringeren aber gar nichts gelten sollten. Und da erlitten die Leute grosse Noth und Schaden, da viel werthloses Geld namentlich unter den Armen circuirte.

**1750.** Am 25. März fiel Lichtmess auf den Tag vor Gründonnerstag (?). Am selben Tag zogen die Christen aus, Stahl zu suchen (in Fojnica, Eisen). Als es 7 Uhr Nachts war, erblickten sie ein Licht vor sich und liefen hinzu, um zu sehen, was es sei. Es brannte aber ein neugebauter Stall der Fratres, und darin schiefen ein Bursche und ein Knabe aus dem Kloster so tief, dass die Leute von aussen den Stall niederriessen und den Brand halb dämpften, und jene schiefen noch immer; und es geschah wahrlich nicht ohne Mirakel, denn wären die Hüttenleute zu jener Zeit nicht erschienen, so wären beide Kinder und alle drei Gebäude, und nicht nur unsere Pferde, sondern auch die mit Sr. Magnificenz dem Bischof zur Oelweihe, wie sie vor Lichtmess üblich ist, gekommenen, verbrannt. Božo, Sohn des Marian Gagula, als er spät aus dem Kloster ging, sah vor der Thür beim Kreuz ein Licht wie einen Stern.

**1750.** Am 30. April kam der Muslim des neuen Pasehas, ein braver und gerechter Mann, der weder einen Dschuluz vom Kloster nahm, noch einen Tevtisch schickte, und empfing den Guardian höflich, indem er sprach: „Wenn ihr anderen Muselims den Pascha-Dschuluz gabt, ich brauche keinen, und wenn der Vezir kommt, trachtet euch mit ihm abzufinden, wie ihr es könnt, ich will nicht, dass irgendwer von irgendwem gepresst werde.“ Dieser hängte in Sarajevo zwölf Baschas, Spitzbuben, riss ihnen die Baschakrägen herunter und machte alle Bösewichter zittern. In Travnik verbannte er sechs Baschas.

**1750.** Am 7. Juni kam der neue Abdullah-Pascha nach Sarajevo und forderte von den hervorragendsten Sarajlis, die dem Vilajet vorstanden, die Herausgabe der Bösewichter. Und diese sagten: „Wir haben keine bösen Leute unter uns; und die ihr für solehe haltet, können wir nicht eher ausliefern, als bis das Gericht sie verurtheilt. Denn hier gibt es ein Gericht, und wenn dieses sie schuldig findet, ziehen wir unsere Hände von ihnen ab, sonst nicht.“ Da erzürnte der Pascha und schickte seine Leute und einige Sarajlis, die seine Anhänger („adherente“) waren, aus, den Muharemi zu fangen und sein Haus zu durchsuchen. Da gab es Streit, Gewehrschüsse und Steinwürfe, Todte und Verwundete . . . . .

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2\\_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Truhelka Ciro

Artikel/Article: [Auszug aus der Chronik des Fra Nikolaus von Lasva. 281-300](#)